Vogel im Frühling

Autor(en): **Anacker, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **6 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780303

Nutzungsbedingungen

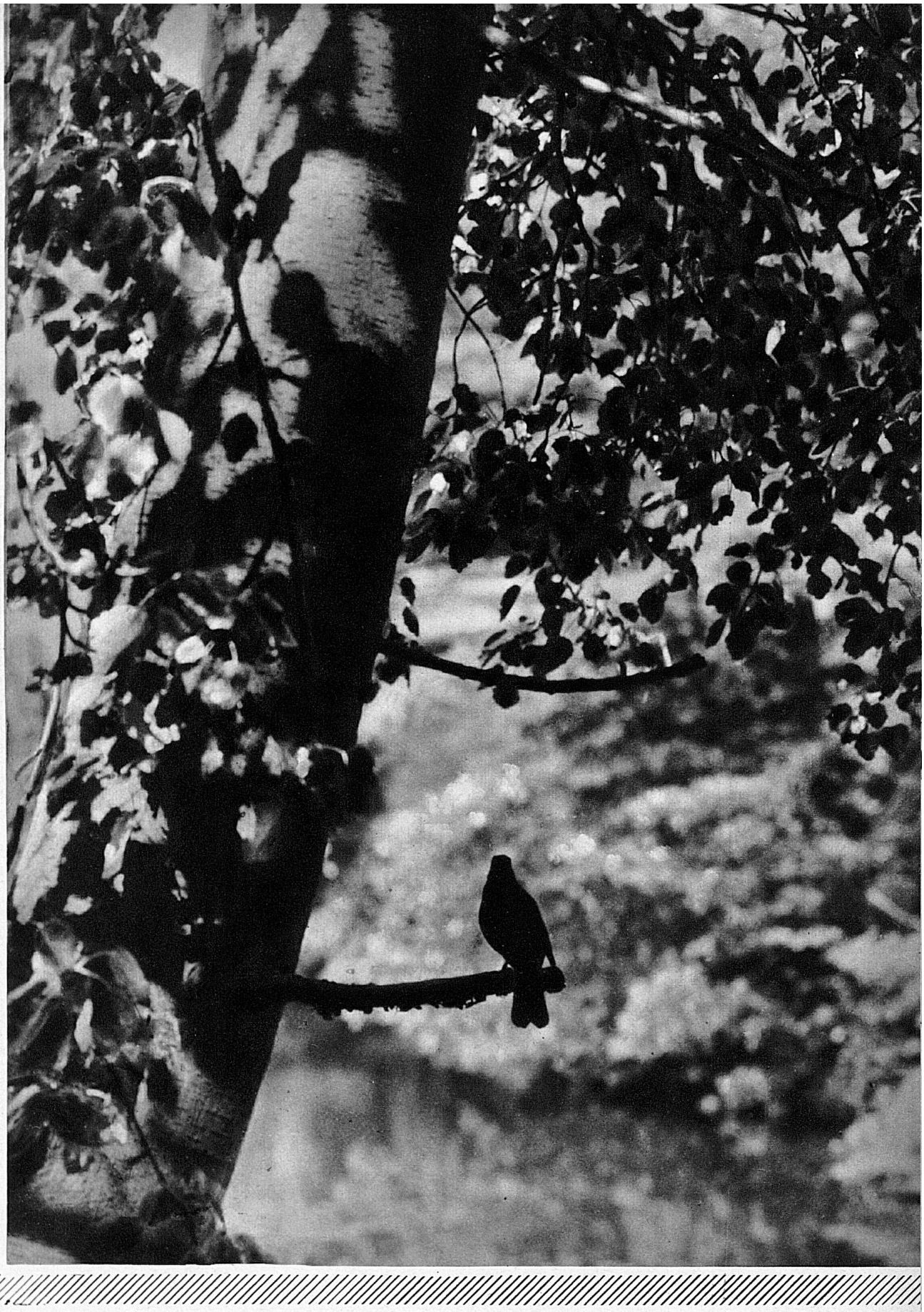
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Vogel im Frühling

Phot. Beckers

Singst du wieder in knospenden Zweigen,
Kleiner Vogel im Rosenhag?
Brichst du flötend das traurige Schweigen,
Das über frierenden Gärten lag?

Deine Stimme erweckt unser Hoffen
Nach der kalten, der trostlosen Zeit.
Strahlende Tore stehen uns offen —
O, wie dehnt sich die Erde so weit!

Birken werden im Winde sich biegen,
Segel sich bauschen, von Brise geschwellt.
Sonnenfroh werden im Sande wir liegen,
Ueber uns blau das unendliche Zelt.

Kleiner Vogel auf laublosem Aste,
Warte ein winziges Weilchen nur:
Bald sind wir alle glückjubelnd zu Gaste
Bei der allgütigen Mutter Natur!

Heinrich Anacker.